

Fachtagung des Bundesforums Familie im Oktober 2008

Religiöse Werteerziehung in Kindertagesstätten?



Foto: Bundesforum Familie



Im Gespräch (v. l.): Ayyub Axel Köhler (Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland), Vera Caro (Zentralwohlfahrtsstelle der Juden und Leiterin der Kita der Jüdischen Gemeinde in Berlin) und Jürgen Frank (Leiter der Abteilung »Bildung« im Kirchenamt der EKD).

Ein spannendes Thema, zu dem das Bundesforum Familie am 29. Oktober 2008 ins Berliner Abgeordnetenhaus zu einer Fachtagung eingeladen hatte: »Religiöse Werteerziehung in Kindertagesstätten? Kinderwünsche – Elternerwartungen – Trägerinteressen«, so der vollständige Titel der Veranstaltung.

Das Bundesforum ist ein Zusammenschluss von über 100 Organisationen und Verbänden – darunter auch der KTK-Bundesverband –, die sich

bundesweit für die Belange von Familien einsetzen. Es arbeitet auf Projektbasis, derzeit im Projekt »Kinder brauchen Werte«.

Angesichts einer zunehmenden Globalisierung ist es nicht mehr selbstverständlich, dass die Mehrheit der Kita-Kinder und ihre Eltern der Religionsgemeinschaft des Trägers angehören oder dessen religiöse Weltanschauung explizit teilen. Die Tagung des Bundesforums Familie wollte genauer beleuchten, welche Folgen dies für die religiöse Werteerziehung der Kinder, ihre Eltern, aber auch für die Träger haben kann.

Drei einführende Beiträge sollten am Vormittag jeweils eine dieser Zielgruppen näher in den Blick nehmen. Birgit Bertram, Professorin an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, zeichnete in ihrem Vortrag zur »Entwicklung der moralischen, religiösen und kulturellen Identität von Kindern« sehr schlüssig und nachvollziehbar die Essentials kindlicher Identitätsentwicklung und der Selbstgestaltung ihrer Bildungsprozesse nach. Sie geht dabei von einem ganzheitlichen Bildungspro-

zess aus, der ein Leben lang dauert. Kinder brauchen für ihre Identitätsbildung verlässliche Erwachsene, die Möglichkeit der kognitiven Differenzierung, die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und die Befähigung zu Sprache und Kommunikation als



Grundvoraussetzung. Aber auch der Kontakt zu anderen Kindern, mit denen sie sich auseinandersetzen können, fördert diese Prozesse.

Im zweiten Beitrag war ein Exkurs über die »Erwartungen von Eltern an die religiöse Werteerziehung in der Kita« von Haci-Halil Uslucan, Professor an der Universität Hamburg, angekündigt. Er gab vor dem Hintergrund einer Expertise, die er für das Bundesfamilienministerium erstellt hat, Einblicke in religiöse Werte muslimischer Familien und setzte sie mit Werten in der deutschen Gesellschaft in Bezug. Dabei wurden wesentliche Unterschiede herausgearbeitet, etwa der, dass die Erziehung zum christlichen Glauben für deutsche Eltern weniger Bedeutung hat als die Einhal-

tung religiöser Regeln für muslimische Familien. In den wichtigsten drei Wertauffassungen unterscheiden sich Muslime und Deutsche allerdings kaum voneinander: Für alle sind Familie beziehungsweise familiäre Sicherheit, Freiheit und Freundschaft die wichtigsten Werte. Der Beitrag bot eine Fülle von wichtigen Informationen, die zum Nachlesen sicher einen guten Platz in der Tagungsmappe gehabt hätten.

Matthias Spenn vom Comenius Institut in Münster lotete abschließend die »Verantwortung der Träger für religiöse Werteerziehung« aus. Er tat dies nicht als originärer Trägervertreter, sondern aus einer akademischen Perspektive heraus. Religiöse Werteerziehung sah er als eine Dimension allgemeiner Bildung, in der einer subjektiven Aneignung von Deutungs- und Bewältigungskompetenzen Raum gegeben wird. Daher liegt ein Schwerpunkt der Verantwortung des Trägers auch in der Sicherung dieses Bildungsauftrags und einer entsprechenden Qualifizierung des Personals. Jeweils im Anschluss an die Referate konnten die Zuhörer sich in kleinen »Murmelnrunden« über das Gehörte austauschen.

Am Nachmittag bekamen sechs Kindertageseinrichtungen die Gelegenheit, sich in einem »Weltcafé« mit ihren Wertekonzepten zu präsentieren. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Fachtagung konnten bei einem Rundgang die Arbeit des katholischen Kinderhauses Carlo Steeb in Tübingen, der multireligiösen Kita Gescher in Rottenburg am Neckar, von evangelischen Kitas aus Nordelbien sowie aus Berlin des Kinderladens Salem-Frieden, der Kindertagesstätte der Jüdischen Gemeinde und Kitas des Humanistischen Verbands kennenlernen.

Den Abschluss bildete ein – durchweg positives – Resümee der Planungsgruppe auf dem Podium.

Thomas Thiel